

# **Bericht zur Visitation**

## **der Kirchengemeinden Stieghorst-Hillegossen und Ubbedissen**

### **vom 11. bis 19. September 2016**

Öffentlicher Bericht zur Gemeindeversammlung am 19. September 2016

(Seite 1 bis 9)

Mitglieder des Visitationsteams:

Dietlinde Anger

Dörte Babenhauserheide

Hartmut Brünger

Mark Brüning

Regine Burg

Hartmut Drüge

Otto-Hermann Eisenhardt

Uwe Gießelmann

Susanne Hogenkamp

Ulrike Hollmann-Beninde

Susanne Janson

Christine Kandler

Hans Klöne

Uwe Moggert-Seils

Marlen Petry

Hermann Rottmann

Dr. Wolfgang Ruwe

Elke Schubert-Buick

Ruth M. Seiler

Christoph Steffen

Thomas Wandersleb

Bärbel Wehmann

Cornelia Winter

## Einleitung

Liebe Geschwister, am Ende der Visitation erhalten Sie heute einen kurzen Bericht über die Eindrücke und Erfahrungen, die wir als Visitatoren-Team bei unseren Besuchen gesammelt haben. Diesen Bericht zusammengestellt haben neben mir als Superintendentin der Leiter des Öffentlichkeitsreferats, Pfarrer Uwe Moggert-Seils, der in Fortführung der Arbeit von Pfarrer von Legat diese Visitation sorgfältig, kompetent und engagiert zusammen mit Christine Kondziela aus unserer gemeinsamen Verwaltung vorbereitet und begleitet hat, sowie mein Stellvertreter im Superintendentenamtsamt, Pfarrer Christoph Steffen. Wir haben am Wochenende aus den schriftlichen Berichten aller Visitatoren, die pünktlich vorlagen und für die ich allen danke, diesen Bericht zusammengestellt.

Er ist also ganz frisch; das ist sein Charme, aber nicht länger von allen bedacht und bearbeitet, das mag sein Nachteil sein. Die Presbyteriumsversitzenden erhalten diese Fassung heute schriftlich und auch die Zusammenstellung aller Berichte. Von den Presbyteriumsversitzenden wird dieser Bericht allen Haupt- und auch ehrenamtlich Mitarbeitenden weitergegeben. Damit die Visitation nachhaltig ist neben allen Begegnungen, die ja schon in sich wertvoll sind, wird sich der Kreissynodalvorstand im November erneut mit den Presbyterien treffen, um aus den Beobachtungen Zielvereinbarungen für die Weiterarbeit festzuhalten.

Wir haben in dieser Woche zwei lebendige, selbstbewusste Gemeinden kennengelernt. Es ist bereichernd und ermutigend zu erleben, wie viele Menschen sich in die Arbeit und Angebote der Gemeinden engagiert und kreativ einbringen und wie die vielfältigen Gemeindeaktivitäten in den Stadtteil ‚hineinleuchten‘ und ihn prägen.

Vor 13 Jahren hat die Synode des Evangelischen Kirchenkreises Bielefeld seine vielen Gemeinden in 11 Nachbarschaften gegliedert. Dadurch sollten die Gemeinden auch bei geringeren Ressourcen an Finanzen und Mitarbeitenden und der aus finanziellen Gründen notwendigen Reduzierung der Pfarrstellen zukünftig ihre Arbeit durch gegenseitige Ergänzung und Unterstützung gestalten können. Wie die Zusammenarbeit in den Nachbarschaften konkret aussehen würde, war und ist von den Verantwortlichen vor Ort zu entscheiden. Damals gehörten zur Nachbarschaft die vier Gemeinden Gustav-Adolf, Hillegossen, Stieghorst und Ubbedissen. Die beiden Gemeinden, die heute die Nachbarschaft bilden, sind sehr unterschiedlich geprägt. In ihrem Leben und in den Angeboten sind verschiedene Haltungen und Konzepte von Gemeinde spürbar.

Das ländliche, dörflich geprägte Ubbedissen/Lämershagen, besteht zwar aus vielen Ortsteilen und Bereichen: Gräfinhagen, Dingerdissen, Lämershagen, dem Dorf unter- und oberhalb der Bahn. Die Gemeinde ist dennoch eine geschlossene und feste Größe mit hoher Identifikation der Menschen, die sich neben der Kirche in vielen Vereinen organisieren und zusammenstehen, um bei aller Veränderungsnotwendigkeit viel von dem Gewachsenen zu erhalten.

Neben der Kirche und dem Gemeindehaus befindet sich das der Gemeinde eng verbundene Diakoniezentrum Ubbedissen mit dem Altenwohn- und Pflegeheim und dem Kindergarten Haus Regenbogen, die beide von den ‚Diakonischen Altenzentren Bielefeld gGmbH‘ betrieben werden. Dass die Kapelle Lämershagen, in der gegenwärtig auch monatlich ein Gottesdienst der Gemeinde stattfindet, auch zukünftig erhalten bleibt, ist Ziel einer Bürgerinitiative, in der auch Mitglieder des Presbyteriums sich aktiv einbringen.

Stieghorst-Hillegossen umfasst ein großes Gebiet mit unterschiedlichen Wohnbereichen, Strukturen, kulturellen und religiösen Prägungen. Die Gemeinde hat im letzten Jahrzehnt mit dem Zusammengehen zunächst mit der Gustav-Adolf-Gemeinde und dann mit Hillegossen viele Veränderungen gestaltet. Im KUNZ, in der Kindertageseinrichtung Gustav-Adolf und in der Kindertagesstätte am Rosenhag hat die bisherige Gemeinde einen Identifikationspunkt, der Begegnungen einerseits für ältere Menschen und für Familien mit Kindern andererseits ermöglicht. In dieser Arbeit mit Familien einerseits und Integrationsarbeit mit Senioren und Migranten andererseits werden neue zukunftsweisende Konzepte von Gemeindeaufbau realisiert, durch die wir als Kirche

andere Menschen als bisher erreichen. Das religionspädagogische Konzept der Kindertagesstätte Gustav-Adolf, in der 85 % der Kinder nicht zur Evangelischen Kirche gehören, und die Elternarbeit am Rosenhag kann eine Antwort auf die bei der Visitation oft gestellt Frage sein, wie wir Menschen erreichen, die nicht zu unserer Kirche gehören und die im Alter zwischen 30 und 60 Jahren sind. Diese neuen Wege sind weiter auszubauen.

Dass zum Wohnstift Salzburg ein guter Kontakt mit der Gemeinde besteht, zeigt schon, dass hier im Zusammenhang mit dem 40. Jahresfest der Abschlussgottesdienst unserer Visitation gefeiert wurde. Zur Gemeinde gehört auch ein kirchlicher Friedhof mit Kapelle.

Die Begegnungen mit den haupt-und ehrenamtlich Mitarbeitenden insgesamt beim Gottesdienst, Rundfahrt, dem ‚World Cafe‘, Empfang und in Einzelterminen waren bereichernd und machten die hohe Identifikation aller mit ihrer jeweiligen Gemeinde spürbar. Die Menschen bringen sich gerne mit ihrer Zeit und ihren Gaben ein, um Gemeinde zu gestalten und Begegnungen von Menschen untereinander und mit Gott zu eröffnen. Auch wenn beide Gemeinden mit ihrer unterschiedlichen Tradition und Profil sehr eigenständig nebeneinander ihre Arbeit gestalten, gibt es etliche gute Kooperationen und Berührungspunkte, die gelingen: das gemeinsame Musizieren in Chor und im CVJM-Posaunenchor Hillegossen-Ubbedissen, verstärkt durch Bläser des CVJM-Posaunenchores Stieghorst, die gemeinsamen besonderen Gottesdienste, auch mit der Ökumene; und die verabredete und nach und nach akzeptierte pastorale Unterstützung in Ubbedissen durch das Stieghorster Pfarrteam. Der vom Pfarrteam gemeinsam mit der Kirchenmusik beeindruckend gestaltete Gottesdienst zum Auftakt der Visitation war ein sprechendes Zeichen dafür, wie viele Gaben in dieser Nachbarschaft zusammenkommen und wie bereichernd und vielstimmig das gemeinsame Zeugnis des Glaubens klingen kann.

Die Lebendigkeit der Arbeit des Kinderbibelmorgens in Ubbedissen, das hohe Engagement der meist jugendlichen Teamer hier und auch im KU, waren erfreuliche bereichernde Erfahrungen der Arbeit mit Jugendlichen in Ubbedissen; daneben gibt es zur Zeit noch die Arbeit im HOT. In Stieghorst gestaltet die Gemeinde in und mit beiden Kindertagesstätten Kinderkirche und Familiengottesdienste. Weitere Angebote für Kinder und Jugendliche in der Nachbarschaft gibt es neben einem sorgfältig und gut erprobten Konfirmandenmodell mit Wahl- und Pflichtkursen, in dem Konfirmanden- und Jugendarbeit miteinander vernetzt sind.

Im Bereich der Jugendarbeit, die im Ev. Kirchenkreis Bielefeld generell schon seit über 30 Jahren gemeindeübergreifend organisiert wird, sind manche Spannungen und Konflikte, die alle Seiten belasten, spürbar. Manches ist im gegenseitigen Respekt transparent anzugehen und ausdiskutieren; anderes wird geduldig auszuhalten sein.

Die Zusammenarbeit mit Leitung, Verwaltung und Gemeinsamen Diensten des Ev. Kirchenkreis gestaltet sich unterschiedlich intensiv; meistens vertrauensvoll und offen.

## Die Gemeinden im Stadtteil

Die Kirchengemeinden Ubbedissen und Stieghorst-Hillegossen erstrecken sich flächenmäßig über mehr als 30 Quadratkilometer. Die gemeinsame Bustour des Besuchsteams mit beiden Presbyterien zu Beginn der Visitation war ein guter und sehr gelungener Start. Denn neben den vielen angesteuerten Besuchsorten ermöglichte die Tour auch ein zwangloses Kennenlernen der Leitungsverantwortlichen der Gemeinden. Bei strahlendem Sonnenschein und Temperaturen an die 30 Grad steuerten die Teilnehmenden den klimatisierten Bus zwischen den Exkursionshalten immer wieder gerne an, wo sie mit gekühlten (und gesponserten) Kaltgetränken eines ortsansässigen namhaften Getränkeherstellers versorgt wurden. Unter fachkundigen Erläuterungen der GemeindepfarrerInnen beider Gemeinden wurden historische Zusammenhänge der Gemeindeentwicklungen ebenso erläutert wie aktuelle Herausforderungen.

Im ersten Teil der Rundfahrt durch Ubbedissen und Lämershagen wurde den Teilnehmenden deutlich, dass mit der ausgesprochen dörflichen Struktur der Gemeinde eine starke Verwurzelung der dortigen Wohnbevölkerung in ihrem (jeweiligen) Ortsteil einhergeht. Insbesondere das hohe Engagement für den Erhalt der Kapelle Lämershagen, in der mindestens einmal im Monat ein Gottesdienst der Kirchengemeinde stattfindet, macht das deutlich.

Einen ganz anderen Eindruck gewannen die Teilnehmenden im zweiten Teil der Reise. Flächenmäßig viel kleiner als Ubbedissen, jedoch mit wesentlich höherem Bevölkerungsanteil, nahmen sie bei der Tour durch Hillegossen und Stieghorst den – aus heutiger Sicht - gelungenen Fusionsprozess von drei ehemals eigenständigen Gemeinden wahr. Auch wurde deutlich, dass in einem Stadtteil mit hohem Migrationsanteil ganz andere Anforderungen an die Gemeindegemeinschaft gestellt sind. Umso erfreulicher nahmen die Teilnehmenden die gelebte ökumenische Zusammenarbeit beim Halt an der katholischen Nachbarkirche wahr.

Am Ende der vierstündigen Fahrt hatten alle Teilnehmenden den Eindruck: Beide Gemeinden haben – in je unterschiedlichen Herausforderungen – ein hohes Maß an Integrationsleistungen geleistet. In Ubbedissen gilt das für die Herausforderung, die große Fläche und verschiedenen Ortsteile zu einer Gemeinde zusammen zu halten, in Stieghorst-Hillegossen für die Herausforderung, innerhalb von zehn Jahren die Fusionen von drei Gemeinden zu einer gemeistert zu haben.

So ist in Stieghorst das Nachbarschaftszentrum KUNZ (KirchenUndNachbarschaftszentrum) ein Projekt, das mit dem Verkauf der Gustaf-Adolf-Kirche und der anschließenden Fusion mit der Kirchengemeinde eine zusätzliche Bedeutung als Identifikationspunkt für die Gemeinde bekam. Das KUNZ ist offen für alle Menschen im Stadtteil, insbesondere für die mit Migrationshintergrund. Die Kooperation mit der Kirchengemeinde ist gut.

Ebenso deutlich wurde bei einem Gespräch mit erfreulich vielen Mitgliedern der Bezirksvertretung Stieghorst, dass Kommune wie Kirchengemeinden ein gelingendes Miteinander aller im jeweiligen Stadtteil wohnenden Menschen wichtig ist. Dabei betonten viele der – oft auch in den jeweiligen Kirchengemeinden verwurzelten – Bezirksvertreter ihren Wunsch nach höheren personellen Ressourcen für die Gemeinden. Gleichzeitig wurde jedoch durch die Ausführungen der Superintendentin deutlich, dass der Kirchenkreis eine Finanzgemeinschaft ist. Aufgrund der demografischen Entwicklung und rückläufigen Zahlen – auch in Stieghorst-Hillegossen wie Ubbedissen – stehen im gesamten Kirchenkreis weniger Mittel und Personalstellen zur Verfügung.

Eine Besonderheit der Kirchengemeinde Stieghorst-Hillegossen ist der Friedhof in kirchlicher Trägerschaft. Dies gibt es in Bielefeld sonst nur noch in Heepen und Jöllenbeck. Alle Nationalitäten können auf Wunsch auf dem Friedhof beerdigt werden. Hierfür ist die Trauerhalle erweitert worden. Bei der Bestattungskultur ist festzuhalten, dass sich der Wandel von Erdbestattung zu Urnenbestattung weiter fortsetzt. Neben der Erd- und Urnenbestattung werden auch Baumbestattungen als Urnenbestattungen angeboten.

Die Verankerung und die gesellschaftliche Bedeutung der Kirchengemeinden wurden auch beim kreiskirchlichen Empfang deutlich. Zahlreiche Gäste waren trotz großer Hitze ins Stieghorster Gemeindehaus gekommen. Neben den Gemeindevertretern auch Menschen aus den Nachbargemeinden und des öffentlichen Lebens, der Politik, der Wirtschaft, der Ökumene und den Schulen. In ihrem Impulsvortrag ging die Superintendentin darum auch auf die zunehmende Bedeutung des Ehrenamts ein und brachte ihre Wertschätzung gegenüber allen Mitarbeitenden der beiden Gemeinden zum Ausdruck.

Zur Wahrnehmung der Kirchengemeinden in ihrem Stadtteil gehört auch ihre Öffentlichkeitsarbeit. Dies war zwar kein ausdrücklicher Gesprächs- und Besuchstermin innerhalb der Visitationswoche, soll an dieser aber Stelle kurz genannt werden. Bedauerlich ist, dass die Kirchengemeinde Ubbedissen bisher keine eigene Internetpräsenz hat, auf der über das Leben und die zahlreichen Angebote hingewiesen wird. Gerade für jüngere Menschen ist dies in der Regel die erste

Informations- und Kontaktaufnahmemöglichkeit. Erfreulich hingegen ist die Qualität beider Gemeindebriefe, die in guter Regelmäßigkeit an alle Haushalte verteilt werden.

## Gottesdienst und Kirchenmusik

Die Visitation begann mit einem gemeinsamen Gottesdienst in der Ubbedisser Kirche. Ein schöner Start in die Visitationswoche! Der Gottesdienst war lebendig und anregend gestaltet.

Die vier Gemeindepastoren hatten ihn gemeinsam vorbereitet. Es war für das Visitationsteam wohltuend, ihre Gemeinschaft und auch ihr jeweiliges theologisches und persönliches Profil zu erleben. Dass drei Pastoren auch noch zusammen Musik machten und die Vierte den Wortteil übernahm, unterstrich diese gute Gemeinsamkeit.

Beeindruckend war ebenfalls die ansprechende und schöne Kirchenmusik in diesem Eröffnungsgottesdienst. Ein vereinter feiner Posaunenchor der Gemeinden Ubbedissen und Hillegossen übernahm Vor- und Nachspiel, sowie Liedbegleitung. Die Kantorin Grohmann-Kraaz spielte Orgel und führte mit dem Kirchenchor eine eindruckliche Messe auf, deren Texte die Grundlage der gemeinsamen Predigt der Pastoren war. Ein besonderer Gottesdienst – an den anderen Gottesdiensten des Kirchenjahres werden sicher auch weitere Gemeindeglieder viel stärker bei Lesungen und Gebeten mit einbezogen!

Beim Gespräch mit den Kirchenmusikern der Gemeinden wurde berichtet, dass in Stieghorst neben dem ehrenamtlich geleiteten Posaunenchor noch eine Jungbläsergruppe und eine Flötengruppe existieren. In Ubbedissen gibt es neben dem ehrenamtlich geleiteten Posaunenchor einen Kirchenchor, der von der Kirchenmusikerin Barbara Grohmann-Kraaz geleitet wird. Von der Konzertarbeit von Frau Grohmann-Kraaz (Montagskonzerte) wird sehr positiv berichtet. Die Konzerte erfreuen sich sehr guter Besucherzahlen.

Für den Orgeldienst in der Stieghorster Kirche ist Herr Fadejew zuständig, für den Orgeldienst auf dem Friedhof Frau Ortner. Herr Wächter leitet, Trompete spielend, den Posaunenchor Ubbedissen. Alle Kirchenmusiker, mit denen das Visitationsteam sprach, loben die gute Zusammenarbeit in ihren Gemeinden. Sie machen spürbar gern seit vielen Jahren ihre Arbeit und identifizieren sich mit ihren Gemeinden. Im Gespräch über die Trauergottesdienste in der Friedhofskapelle in Stieghorst entstand die Anregung, für Begleitwünsche neuer Musik neben der elektronischen Orgel ein Klavier anzuschaffen.

## Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Der erste Eindruck der Visitation war ein sehr lebendiger Kinderbibelmorgen in Ubbedissen. Deshalb steht er auch am Beginn dieses Berichtsteils. Schon die Zahlen sprechen hier für sich: Über 40 Kinder nahmen teil und wurden von vielen ehrenamtlich Mitarbeitenden betreut. Kinder und VisitorInnen wurden erwartet und freundlich willkommen geheißen, alles war sehr einladend und gut vorbereitet. Lebendig und kindgemäß gestaltet ging es um „Kain und Abel“ und um den Umgang mit Wut und Neid. Es wurde gesungen und Theater aufgeführt, gebastelt, gegessen und gespielt.

Das große, schon lange zusammenarbeitende Team für den Kinderbibelmorgen trifft sich regelmäßig, erarbeitet die einzelnen Themen und geht dann an die Umsetzung. Ein Mitarbeiter ist immer für die Technik zuständig, zwei MitarbeiterInnen spielen Gitarre, alle Aufgaben werden verteilt und dann auch geprobt. Dadurch ist Ruhe, Sicherheit und Teamgeist zu spüren.

Das Visitationsteam besuchte die drei Kitas in den Gemeinden: die Kita Regenbogen, Gustav-Adolf und Am Rosenhag. Die Kitas sind nicht in Trägerschaft der Kirchengemeinden, aber es bestehen vielfältige Formen der Zusammenarbeit und der religionspädagogischen Begleitung. Die Kitas haben ein sehr differenziertes Profil und Angebot. Insgesamt werden 215 Kinder betreut und pädagogisch begleitet. So haben die Gemeinden Kontakt zu 215 Familien in ihren Stadtteilen, zu Menschen mit

ganz unterschiedlichen Prägungen – eine große Chance für Gemeindeaufbau und Kontaktaufnahme zu Menschen aus anderen Ländern und Religionen. Die Kitas sind Orte der Familien in der Gemeinde.

In Gesprächen erlebten wir sehr engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die ihren Gemeinden sehr verbunden sind.

Die Kita am Rosenhag ist als Familienzentrum für die betreuten Kinder und ihre Familien ein wichtiger Treffpunkt. In enger Kooperation mit der zuständigen Pfarrerin und dem Gemeindepädagogen finden regelmäßige Gottesdienste für Kinder und ihre Familien statt. Ein Konzept für ein religionspädagogisches Angebot für Kinder unter drei Jahren wird zurzeit erarbeitet.

Die Kita Gustav Adolf kooperiert seit der Fusion der Kirchengemeinden Stieghorst und Gustav Adolf in großer Kontinuität mit den zuständigen Pfarrern. Trotz des hohen Anteils von Kindern anderer Religionen sind die religionspädagogischen Angebote im Haus gut besucht. Schwierig ist es, die Eltern für eine Teilnahme an den regelmäßigen Familiengottesdiensten zu gewinnen. Eine Weiterarbeit am eigenen religionspädagogischen Profil wird angestrebt. Dass wir lernen, einander mit Respekt zu begegnen, einander kennen- und verstehen lernen, Menschen mit christlichen oder muslimischen oder ganz anderen Wurzeln, ist heute so eine wichtige Friedensarbeit! Gerade die Kita Gustav-Adolf bietet dafür viele Anknüpfungspunkte.

Die Kita Regenbogen gehört weder zur Gemeinde noch zum Kirchenkreis, sondern zu den Diakonischen Altenzentren. Konzeptioneller Schwerpunkt der Kita ist das Thema Bewegung. Immer wieder wird die generationsübergreifende Zusammenarbeit zwischen Kita und dem Altenzentrum gesucht. Der Kontakt zwischen Kita und Kirchengemeinde ist für alle ein wichtiges Anliegen. In den Visitationsgesprächen entstand die Frage, wie die religionspädagogische Arbeit zwischen der Kita Regenbogen und der Kirchengemeinde zukünftig gestaltet wird.

In beiden Gemeinden ist die Konfirmandenarbeit ein Schwerpunkt. Sie wird von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern gemeinsam gestaltet. In beiden Gemeinden gehören pro Jahrgang ca. 40 und mehr Jugendliche zur Konfi-Gruppe.

Um einen Eindruck zu gewinnen, besuchten Mitglieder des Visitationsteams die Konfirmandenarbeit in Ubbedissen. Schon die Vorstellungsrunde dort verdeutlichte dem Visitationsteam das große Spektrum der TeamerInnen: Einige haben sich erst vor kurzer Zeit zur Mitarbeit entschlossen, andere sind seit Jahren mit dabei. Einige sind gerade erst konfirmiert, ein Mitglied der Gruppe hat soeben die Ausbildung als Diakonin abgeschlossen und steht kurz vor der Einsegnung. Gemeinsam mit Pfr. Surmeier und Frau Strohdiek, die als Presbyterin für die Konfirmandenarbeit der Gemeinde zuständig ist, plant die gesamte Gruppe die Konfirmandenarbeit, führt die Treffen gemeinsam durch und fühlt sich als Team auch für die Nachbereitung verantwortlich. Mit zum Team gehört eine Jugendliche, die behindert ist und im Rollstuhl sitzt; so ist die Arbeit mit Konfirmanden in Ubbedissen auch ein Beispiel für gelebte Inklusion.

Deutlich wird im Gespräch mit dem Team die Organisationsform der Konfirmandenarbeit in Ubbedissen: Ein Halbjahr trifft sich die Gruppe der Konfirmandinnen und Konfirmanden außerhalb der Schulferien wöchentlich jeweils nachmittags an Dienstagen, dann ein Jahr lang jeweils am Sonnabend vier Stunden.

TeamerInnen wirken auch mit beim Kinder-Bibel-Morgen der Gemeinde, bei der Vorbereitung und Durchführung des Krippenspiels zum Heiligabend. Die etwas Älteren können sich für den Lehrgang für Nachwuchsmitarbeitende (Nawumis) anmelden.

Im Gespräch im Geschäftsführenden Ausschuss der Jugendarbeit in der Nachbarschaft 11 skizziert Robert Groenhagen die derzeitige Arbeit im HOT Ubbedissen. Die Angebote dort richten sich an alle Kinder und Jugendlichen im Stadtteil. Das Haus ist von Sonntag bis Freitag geöffnet. Der Schwerpunkt liegt in der Altersgruppe zwischen 10 und 15 Jahren. In der Regel sind 10-30 Kinder anwesend. Das HOT wird allerdings aus fachlichen und finanziellen Gründen zum Ende des Jahres geschlossen. Zum einen wird angestrebt, alle Einrichtungen des Trägervereins in Zukunft mit jeweils zwei Hauptamtlichen zu besetzen, zum anderen hat der Trägerverein ein Defizit. Die Schließung der

Einrichtung ist vom Jugendhilfeausschuss und Rat der Stadt Bielefeld beschlossen worden. Herr Wandersleb stellt ein Konzept vor, wie nach der Schließung der HOT in Ubbedissen einzelne Angebote aufrechterhalten werden können.

Jochen Bunte beschreibt die Jugendarbeit für die Gemeinde Stieghorst. Nach der Einführung der flächendeckenden Offenen Ganztagschule brachen die bisherigen Angebote mangels Nachfrage weg und haben die bestehende Jugendarbeit grundlegend verändert. Dennoch gibt es weiterhin ein großes Angebot von Kinder- und Jugendgruppen, ausgehend von den Kindergärten, über die Begleitung der Konfirmandinnen und Konfirmanden, die Weiterarbeit im Mitarbeiterkreis bis zum Erwerb der Juleica. Daneben gibt es Flötengruppen und eine Jungbläserausbildung.

Nach der Vorstellung der Angebote in den beiden Gemeinden wird der Konflikt in der Zusammenarbeit angesprochen. Zwischen den Gemeinden Stieghorst und Ubbedissen gibt es unterschiedliche Ansätze und Konzepte für die Jugendarbeit. Sie führten dazu, dass die Zusammenarbeit im Kuratorium für 1,5 Jahre ruhte und ein gemeinsames Konficamp nicht weitergeführt wird. Dies wird von den Jugendlichen in den Gemeinden sehr bedauert. Dennoch gibt es engagierte Jugendarbeit in beiden Gemeinden.

Zusammenfassend im Bereich der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen stellen wir fest: Das Visitationsteam ist beeindruckt von so vielen ehrenamtlich Mitarbeitenden, die gemeinsam mit den Hauptamtlichen in der Konfirmandenarbeit, in der Kinder- und Jugendarbeit engagiert sind. Der engagierte, verlässliche Einsatz Vieler, die gelebte Inklusion, das gegenseitige Lernen in der Gruppe und die gemeinsame Verantwortung überzeugen.

## Arbeit mit Senioren

Als großen Schatz empfand das Visitationsteam die Altenwohnheime in beiden Gemeinden. Viele Stieghorster leben in ‚ihrem‘ Haus Salzburg. Es gibt dort 180 Plätze, eine Tagespflege und ein Haus mit 66 Seniorenwohnungen. Der Gottesdienst zum Abschluss der Visitation wurde dort zum 40-jährigen Bestehen und dem Jahresfest gefeiert.

Das Haus bemüht sich, transparent zu sein für Gäste aus dem Stadtteil. Am 1. Samstag im Monat gibt es ein offenes Frühstück, eine Cafeteria und Mittagstischangebote für Gäste. Ein Kooperationsvertrag mit der Gesamtschule Stieghorst ermöglicht begleitete Praktika für SchülerInnen, die Kindergärten im Stadtteil gestalten Veranstaltungen mit.

Die Stieghorster Gemeindepfarrer sind gemeinsam verantwortlich für Besuche, Beerdigungen und monatliche Gottesdienste, die im ökumenischen Wechsel gestaltet werden. Konfirmanden absolvieren Praktika mit konkreten Aufgaben, wie z. B. Vorlesen und Spaziergänge.

Im Haus Ubbedissen gab es mehrere Bereiche, die dem Visitationsteam vorgestellt wurden. Zunächst das Außengelände und die Häuser der betreuten Wohnungen. Hier wurde neben den positiven Seiten, z. B. die Nutzung des Gartens mit Teich – auch durch Mitarbeitende in der Mittageszeit – die kostenintensive Pflege angesprochen.

Bei den Zimmern im Haupthaus sind in den letzten Jahren aufgrund der gesetzlichen Vorgaben z. T. erhebliche Umbaumaßnahmen erfolgt. Die Bewohner machen einen zufriedenen Eindruck. Es stehen 102 Plätze und 2 Kurzzeitpflegeplätze zur Verfügung. Während es im Wohnstift Salzburg einen eigenen Wohnbereich für Menschen mit demenzieller Erkrankung gibt, sind hier im Haus Ubbedissen die Menschen mit Demenz in den vier Wohnbereichen integriert. Jeden Mittwoch gibt es eine Andacht und samstags einen evangelischen Gottesdienst. Bei den Gottesdiensten wird der Gemeindepfarrer durch einen Prädikanten und einen Ruheständler unterstützt.

Zum großen Schatz beider Gemeinden gehören zahlreiche Gruppen und Kreise für ältere Personen zwischen 70 und 90 Jahren (Abendkreise und Frauenhilfegruppen sowie die Ubbedisser Morgengespräche), einzelne Frauen sind unter 70 Jahre alt. Die Gruppenleiterinnen sind meist seit

vielen Jahren ehrenamtlich aktiv, und die Frauen in den Gruppen sind miteinander älter geworden. Gelegentlich können „neue“ Frauen für die Kreise gewonnen werden. Auch das Seniorenfrühstück in Stieghorst ist ein Angebot an Senioren und Seniorinnen.

Gemeindeinterne Kooperationen gibt es zwischen den Abendkreisen und Frauenhilfegruppen in Stieghorst und Hillegossen sowie Ubbedissen und Lämershagen. Kooperationen in der Nachbarschaft finden bei namentlich drei Gemeindeprojekten statt, nämlich dem „Schöpfungstag“, dem „Weltgebetstag“ und der „ökumenischen Bibelwoche“.

## Haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende

Jede Gemeinde lebt und wächst auch mit den Menschen, die dort ehren- wie hauptamtlich arbeiten. Darum war in der Visitationswoche ein Schwerpunkt die Begegnung mit den hochengagierten Mitarbeitenden beider Gemeinden. Erfreulich beim Treffen mit allen Ehrenamtlichen war zudem die hohe Zahl jüngerer Menschen. Die rund 40 Anwesenden tauschen sich an Tischen in wechselnden Gruppen („World-Cafe“) über verschiedene Fragen zur Gegenwart und Zukunft in ihren Gemeinden aus. Am Ende dieses lebendigen und engagierten Austausches entstand der Eindruck: Einen wichtigen Stellenwert hat das Thema Jugendarbeit und der Kontakt zu anderen Konfessionen/Religionen. Auf Flipchart-Bögen wurden die vielen Gedanken und Anregungen gesammelt. *(Die Einzeltabellen hierzu werden – aufgrund der knappen Zeit – nachgereicht.)*

Der Eindruck der hohen Motivation bestätigte sich auch bei den hauptamtlich Mitarbeitenden, sowohl beim gemeinsamen Frühstück als auch in den anschließenden Einzelgesprächen. Sie identifizieren sich in hohem Maße mit ihrer jeweiligen Gemeinde. Und – was nicht selbstverständlich ist – sie sind grundsätzlich mit ihrer Arbeit zufrieden. Öfter fielen Sätze wie „Ich gehe morgens gerne zur Arbeit.“ oder „Die Arbeit macht mir oft Spaß.“

Dass die Arbeit als Angestellte der Gemeinden auf Vertrauen beruht, zeigt die Tatsache, dass die exakten Arbeitszeiten nicht erfasst werden. In den Gesprächen entstand die Idee, ob (kostenneutrale) Vertretungsabsprachen zwischen den Gemeinden sowohl im Bereich der beiden Gemeindebüros als auch im Hausmeisterdienst vorteilhaft sein könnten. Dies könnte bei den Gemeindebüros die Sicherstellung der Qualität, insbesondere der Kirchenbuchführung sowie bei Vertretungsaufgaben zur Entlastung führen. Ebenso könnte beim Hausmeisterdienst eine gegenseitige Unterstützung bei größeren Veranstaltungen, einem „Backup“ im Winterdienst sowie Urlaubsvertretung die bisher hohe Motivation aller Mitarbeitenden stabilisieren.

Zu den besonders wichtigen Arbeitsfeldern gehören innerhalb der verfassten Kirche die Aufgaben der (ehrenamtlich Mitarbeitenden) Finanz- und Baukirchmeister. Im Bereich der Finanzen und der Kassenaufsicht wurde bei beiden Gemeinden ein hohes Maß an professioneller Arbeit und verantwortlichem Umgang mit den anvertrauten Gaben festgestellt. Die Kollekten werden immer durch zwei Personen gezählt. Die Zählung wird auf entsprechenden Listen dokumentiert, Gemeindekonten und die Barkassen werden durch die Gemeindebüros regelmäßig mit der Finanzabteilung abgerechnet. Auch die Abrechnung von Honoraren erfolgt in beiden Kirchengemeinden immer in Absprache mit der Personalabteilung des Kirchenkreises, ein pauschaler Auslagenersatz an ehrenamtlich Mitarbeitende wird nicht ausgezahlt.

Bei den Gesprächen mit den Kirchmeistern wurde auch die Frage angesprochen, ob zur Entlastung für die ‚eigentlichen‘ Aufgaben der Pfarrer nicht auch der Vorsitz des Presbyteriums durch Ehrenamtliche wahrgenommen werden kann.

Im Bereich der Liegenschaften und Gebäude ist festzuhalten, dass derzeit keine gemeindeübergreifenden Gebäudekonzeptionen in Planung sind. Bei der Gebäudesituation in Ubbedissen ist die denkmalwerte Kirche ebenso wie das Gemeindehaus in einem guten Gesamtzustand. Im Dachgeschoss werden zwei Wohnungen vermietet.



In Stieghorst-Hillegossen ist nach der Gemeindefusion die Gebäudesituation konsolidiert. Die Gebäude sind in gutem Allgemeinzustand, Modernisierungen sind in Planung. Ein Pfarrhausneubau an der Schneidemühler Straße wird aktuell geplant, dazu hat eine Gemeindeversammlung stattgefunden. Erfreulich ist, dass die Baukirchmeister sowohl mit ihrem Amt als auch in der Zusammenarbeit mit dem Kirchenkreis zufrieden sind und sich gut informiert und betreut fühlen.

## Zusammenfassung

Wir vom Visitationsteam danken für die in dieser Woche erfahrene Gemeinschaft und Ermutigung. Wir hoffen, dass auch Sie hier vor Ort davon etwas gespürt haben. Denn das ist neben den Zielvereinbarungen Sinn und Ziel einer Visitation.

Bei der Rundfahrt erhielten wir vom katholischen Kollegen in St. Bonifatius als Visitatoren ein kleines Licht geschenkt mit der Bitte, als Leitung bei der Visitation wohlwollend das Leben in den Gemeinden vor Ort zu beleuchten. Genau das entspricht ja auch der Aufgabe einer Visitation. Ich zitiere aus der KO Art 227: „Die Visitation hat die Aufgabe, durch Ermutigen, Trösten, Prüfen und Beraten, die Gemeinden, insbesondere die ordinierten Amtsträgerinnen und Amtsträger und die übrigen zum Dienst Berufenen, im Glauben und in der Liebe zu stärken und die Gemeinschaft in der Kirche zu fördern und zu festigen.“

Wir haben viel Leuchtendes in den Gemeinden entdeckt, die mit ihren Menschen und vielfältigen Angeboten ihr Licht wahrlich nicht unter einen Scheffel zu stellen brauchen. Wenn die Begegnungen, Erfahrungen und Gespräche in dieser Woche dazu beigetragen haben, manches Licht neu zu sehen oder hervorzuholen, wenn manches aus einer anderen Perspektive neu beleuchtet wurde und manches Licht in der Nachbargemeinde entdeckt wurde, dann war die Visitation sinnvoll. Und manche Leuchter, die jetzt noch im Dunkeln verborgen sind und unscheinbar, können vielleicht zukünftig nach und nach geputzt und neu ins Licht gestellt werden.

Wir wünschen den Gemeinden in Ubbedissen-Lämershagen und Stieghorst-Hillegossen für den weiteren Weg den Segen Gottes für ihre Arbeit, Mut und Offenheit für neue Herausforderungen und Liebe zu den Menschen, an die sie gewiesen sind. Mögen sie zukünftig nebeneinander das je für sich in Angriff nehmen, was sie können und das miteinander tun, was geboten ist. Und dabei von Gott die Weisheit geschenkt bekommen, das eine vom anderen zu unterscheiden.

So können sie der Verheißung Jesu, die uns in der Bergpredigt überliefert ist: Ihr seid das Licht der Welt! nachkommen und als Licht in manchem Dunkel dieser Welt strahlen.

*Bielefeld, den 19. September 2016*